Marburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung, Buchdruckerei: Marburg a. Drau, Edmund Schmiedgasse 4. Fernsprecher Nr. 24. Bezugspreise: Abholen monatlich K 9·— vierteljährl. K 27·— Zustellen „ 10·— „ „ 30·— Durch Post „ 10·— „ „ 30·— Einzelnummer 60 H. Sonntagsnummer 70 H. Anzeigenannahme: In Marburg Dr.: Bei der Verwaltung, R. Gaisser und A. Blazer. In Graz: Bei J. Kienreich, Sackgasse. — In Klagenfurt: Bei Sova's Nachfg. Tschauer. — In Wien: Bei allen Anzeigenannahmestellen. Verschleißstellen: In Graz, Klagenfurt, Cilli, Pettau, Pelbnitz, Radlersburg, Pragerhof, Mureck, Wildon, W.-Feistritz, Rann, Rohitsch-Sauerbrunn, Windisch-Graz, Spielfeld, Ehrenhausen, Straß, Unter-Drauburg, Bleiburg, Völkermarkt, Völkermarkt, Friedau, Luttenberg, Deutsch-Landsberg, Eibiswald, Stainz, Schönstein, Pöllau, Mahrenberg, Triest, Gonobitz.

Nr. 235 — Donnerstag den 18. Dezember 1919 — 59. Jahrg.

Studijska knjižnica

Gesellschaftliche Widersprüche.

Noch nie waren Menschenlose so ungleich verteilt, wie in der Gegenwart. Nicht nur, daß in den Einkünften verschiedener Menschen, Berufsschichten und Gesellschaftsklassen ein enormer Unterschied herrscht, — denn man müßte irsinnig lachen, wenn die Tatsache, daß ein Anstreichergehilfe doppelt so viel Lohn erhält als ein aktiver Hofrat, nicht gar so traurig wäre — sondern es tritt auch der nie dagewesene Umstand ein, daß es früher verschiedene, jetzt aber ganz gleiche Lebensbedürfnisse gibt. Auf Vergnügungen, die sich früher nur der reichere und sogenannte bessere Mensch leisten konnte, was eben den Unterschied in der Lebensführung ausmachte, haben diese Menschen zugunsten des Anstreichergehilfen-Milieus längst verzichtet. Heute kämpfen wir nur um das bescheidenste tägliche Brot und die allernotwendigsten Lebensbedürfnisse, und das eben macht gewissermaßen alle gleich. Daher müßten die Einkünfte ausgeglichen, das heißt den hohen Preisen entsprechend gleich hoch sein. Hoch bei hohen, tief bei tiefen Preisen.

Der gegenwärtige Zustand ist selbstverständlich unhaltbar und nur vorübergehend kann es vorkommen, daß sich Berufskategorien durch Gewalt ein besseres Einkommen erzwingen, weil dadurch der Unterschied noch größer wird und obendrein die Preise für Lebensmittel noch mehr hinaufgetrieben werden. Es wird dadurch das Gegenteil erreicht, dessen sind sich alle, aber nicht minder auch die Streikenden vollkommen bewußt. Es liegt im Grunde genommen dem Streik keine unmoralische oder böse Absicht zugrunde. Am liebsten würden ja die Streikenden allen helfen und nur, weil sie es nicht können, helfen sie wenigstens sich selbst, nicht ohne für die Zurückgebliebenen ein ehrliches Bedauern zu haben.

Wer streiken kann, der streikt, und man kann ihm eine gewisse Berechtigung hiezu gar nicht absprechen.

Es streiken abwechselnd die Lederarbeiter, die Bäcker, die Schuster, Schneider, Eisenbahner, alle, alle, auf deren Arbeit die Mitmenschen angewiesen sind. Der Zahnarzt, der Bauer, der Kaufmann und alle seine Abarten bis zum Kriegsgewinner — sie alle streiken schon fünf Jahre ununterbrochen, indem sie die Teuerung einfach und schmerzlos, ohne lange zu fragen oder Versammlungen einzuberufen, auf die Konsumenten abwälzen, deren Not sie zu den Preisen zurechnen. Es ist jammerschade, daß es noch Leute gibt, die nicht streiken können, weil man sie bei dem geringsten Versuch auslachen und davonjagen würde.

Irgendwo in Bruck sitzt ein junger Doktor juris in einer Advokaturskanzlei, hat Weib und Kind und bezieht — 300 K. monatlich. Dort auf der Gasse schleicht ein infolge des Umsturzes pensionierter Major, ein großer, starker, gesunder Mann von 40 Jahren, in seiner Hand schlottert ein Rucksack, er weiß nicht, was er um die 450 K. monatlicher Bezüge für seine fünfköpfige Familie früher kaufen soll. Und du Amtsdiener eines hiesigen Geldinstitutes mit deinen 30 Kronen im Monat — was wollt ihr Hungerleider?

Wenn es diese Menschen vielleicht mit dem Stehlen versuchten, das machen ja heute ohne Gewissensbisse so viele andere die man nicht Diebe nennt, sondern Kriegsgewinner. Dieser schöne Ausdruck versöhnt, er sagt nicht das Richtige, denn schließlich ist ja der hochgestellte, der Tausende täglich verdient, auch Kriegsgewinner — oder irre ich mich? — denn das ist ja normal erworben, nur der Valuta und der Teuerung angepaßt.

Es muß ja nicht alles richtig sein, was mir da einfällt. Ich sehe z. B. folgendes Bild: Die Steuerbehörde, die doch tadellos funktioniert, stellt dem Herrn T. oder wie er heißt — ein vorgedrucktes Blankett aus mit zwei einzuschreibenden Zahlen:

Am 1. August 1914 hatte er ein Vermögen von 20.000 K., jetzt hat er 2 Millionen —. Nun möchte ich diese T. in langer Reihe anstellen und vorerst — womöglich bei schlechtestem Wetter — so lange warten und stehen lassen, wie die arme Frau seligen Andenkens während des Krieges vor dem Bäckerladen wartete. Dann möchte ich unter Assistenz zweier Aufgepflanzter die Herrschaften einzeln vorrufen und zu ihnen sagen: „2 Millionen weniger 20.000 K. sind 980.000 K. — legen sie die hier auf den Tisch — die gehören dem Staate SHS — ich hatte die Ehre, kommen sie (mit kleinem S) bald wieder!"

Olbor.

D'Annunzio verläßt Rjeka?

Rom, 16. Dezember. General Caviglia ist mit drei Begleitern hier eingetroffen und hatte mit dem Staatsuntersekretär für Aeußeres eine Besprechung. Es wird behauptet, daß General Caviglia zum Generalgouverneur von Rjeka ernannt werden, während d'Annunzio im Einvernehmen mit der italienischen Regierung Fiume verlassen soll.

Berlin, 16. Dezember. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Rom über Kopenhagen, daß die italienische Regierung sich dem Vorschlage der Kammer, Sowjetrußlands Verhandlungen mit den russischen Grenzstaaten zu beginnen, angeschlossen hat. Dasselbe Telegramm meldet auch, daß sich Gabriele d'Annunzio am Wege nach Rom befindet.

Pessimismus bei den Anhängern d'Annunzios.

Bakar, 16. Dezember. Gestern hatte der Consiglio Nationale in Rjeka eine Sitzung, in der d'Annunzio, Rizzo und Turati über den Erfolg ihrer Mission nach Rom berichteten. Die Referenten waren sehr pessimistisch. Den italienischen Journalisten, deren sich eine große Zahl in Rjeka aufhält, war der Zutritt zur Konferenz verboten. Von den Geladenen, die sich an der denkwürdigen Sitzung beteiligten, konnte man nichts Genaues erfahren, woraus man schließt, daß die italienische Regierung mit den Abenteuern d'Annunzios nicht ganz einverstanden ist.

Reguläre italienische Truppen in Rijeka.

Bakar, 16. Dezember. Gestern sind reguläre italienische Truppen von Susak und auch von der kroatischen Seite in Rijeka einmarschiert. An der Grenze sind viele italienische Truppen versammelt, die heute abends oder morgen früh nach Rijeka abmarschieren. Gestern vormittags um 11 Uhr wurde auf einem Transportdampfer ein Bataillon von Arditen d'Annunzios eingeschifft. Wohin der Dampfer abfuhr, ist nicht bekannt.

Unser Thronfolger in Paris

Beograd, 16. Dezember. „Politika" meldet über den Aufenthalt in Paris folgendes: Vor einigen Tagen stattete der persische Schah dem Thronfolger Alexander in seiner Wohnung, im Hotel „Continental", einen Besuch ab. Der Schah unterhielt sich mit dem Regenten über eine Viertelstunde. Der Regent hat auch den gewesenen russischen Außenminister Sassanow und später auch Bursew, den Führer der russischen revolutionären Sozialisten in Audienz empfangen. Zum Mahle beim Regenten war der französische Gesandte in Beograd samt Gemahlin, der Außenminister Dr. Trumbic samt Gemahlin, Verkehrsminister Dr. Draskovic und Herr Lujo Vojnovic geladen. Außerdem wurde der Präsident der französischen Kammer Deschanel vom Regenten in Audienz empfangen. In der freien Zeit besichtigt der Regent in Begleitung des Hofmarschall Oberst Jaše Damjanovic Paris. Zu Ehren des Regenten wurde vom Präsidenten Poincaré eine Festjagd in Rambouillet veranstaltet. Der Regent fuhr mit einem Sonderzug nach Rambouillet und wurden ihm bei dieser Gelegenheit vom Präsidenten Poincaré die Sehenswürdigkeiten gezeigt. Samstag war der Regent Gast der französischen Journalisten in ihrem Klublokale.

Englisches Friedensangebot von 1917?

Berlin, 16. Dezember. Die heutige Nummer der „Zukunft" bringt merkwürdige Enthüllungen über Englands Friedensangebot aus dem Jahre 1917. Darnach wurde ein nicht mehr beamtetes Parlamentsmitglied gebeten, einem deutschen Freund in einem neutralen Land die Bedingungen mitzuteilen, unter denen Deutschland Frieden haben könne. 1. Sollte sich Deutschland fortan damit begnügen, eine Seemacht zweiten Ranges zu sein, 2. Verzicht auf den Mißbrauch, im Ausland die Waren billiger als zuhause anzubieten; die schmerzlichsten Bedingungen betrafen Elsaß. Das Land sollte zunächst selbständig werden, es sollte eine Volksabstimmung stattfinden, die entscheiden soll, ob es zu Deutschland oder zu Frankreich gehören will. Rußland sollte seine Grenzen der Vorkriegszeit behalten, Italien den ihm vom Fürsten Bülow angebotenen Landzuwachs bekommen. Serbien den freien Ausgang in die Adria erhalten; die endgültige Abgrenzung der Balkanländer erhalten: die endgültige Abgrenzung der Balkanländer sollte dem Völkerbunde vorbehalten werden. Das Deutsche Reich sollte seine afrikanischen Hauptkolonien zurückbekommen. Was die Kriegskosten betrifft, sollte nur Belgien entschädigt werden, der Staat wie seine Bürger. Der Völkerbund sollte alle Machtgruppen und alle zum Beitritt willigen neutralen Staaten umfassen. Die Friedenspräsenzstärke sollte nur ein halbes Prozent der Bevölkerung betragen. An diese Ziffer sollte aber die englische Flotte nicht gebunden sein, weil England mit seiner kleinen europäischen Bevölkerung das größte Reich der Erde zu schirmen habe. Von dieser Liste der englischen Bedingungen behauptet Maximilian Harden, sie sei im September 1917 an das Auswärtige Amt abgeschickt worden. Drei Tage darauf mußte der Vertrauensmann seinem britischen Freund die schroffe Ablehnung melden.

Englisch-lateinisches Bündnis.

Lugano, 16. Dezember. Italienische Blätter melden, daß in London vor allem über den Beitritt Italiens zum englisch-französischen Deffensiv-Bündnis verhandelt werden wird. Nach der Meinung Italiens ist es nämlich notwendig, daß Amerika aus der europäischen Politik ausgeschaltet werde. „Corriere della Sera" sagt, daß die erste Vorbedingung für dieses Bündnis die Klärung der asiatischen und türkischen Frage bilde. Frankreich soll Syrien, England soll Palästina und Mesopotamien erhalten.

Mitteleuropa — eine Ententekolonie.

Nauen, 16. Dezember. (Funkspruch.) Nach Nachrichten aus diplomatischen Kreisen der Entente werden die mitteleuropäischen Staaten in Wirtschaftsgebiete zerteilt, die dann den einzelnen Ententegroßmächten wirtschaftlich unterstellt werden. Oesterreich kommt nach dieser Nachricht noch mehr als bisher unter französischen Einfluß.

Die Lage in Rußland.

Erfolge des Generals Denjikin.

Lyon, 16. Dezember. (Funkspruch.) Wie aus Bessarabien gemeldet wird, haben die Truppen des Generals Denjikin die Stadt Mohilew am Dnjestr besetzt. Mehrere Mitglieder der ukrainischen Regierung sind deshalb nach Hotin geflüchtet, darunter auch der ukrainische Ministerpräsident Petrusievicz. In Hotin befindet sich auch der Erzherzog Wilhelm von Habsburg als Mitglied des Generalstabes des Generals Petljura.

Die Verluste des Generals Judenic.

Moskau, 16. Dezember. (Funkspruch.) General Judenic hat auf seinem Rückzug von Petersburg über die Hälfte seiner Armee an Toten und Verwundeten verloren. Der Rest seiner Truppen wurde zur Ausfüllung der auf der ganzen Front entstandenen Lücken verwendet.

Das Interview mit dem Regenten Alexander.

Beograd, 15. Dezember. Aus Anlaß des Interviews, das der Thronfolger Alexander dem Berichterstatter des „Petit Journal" gewährt hatte, sendet der Abgeordnete Stanko Banic, Mitglied des jugoslawischen Klubs

an den Ministerpräsidenten folgends Schreiben: Dem Herrn Ljubo Davidovic, Ministerpräsidenten, Präsidenten des Ministerrates und Vertreter des Ministers des Aeußeren. Die Belgrader Zeitungen vom 1. d. M. bringen einen Bericht über ein Interview Sr. kgl. Hoheit des Regenten mit einem Berichterstatter des „Petit Journal". Nach diesem Bericht hat Se. kgl. Hoheit u. a. folgendes gesagt: „Das schließt nicht aus, daß es im Lande nicht politische Kämpfe gebe. Wir haben eine regierungsfreundliche Partei, die Klerikalen. Diese Partei ist neu."

Es ist mir nicht bekannt, daß in unserem Königreiche eine Partei wäre, die sich Klerikale nennt. Weil die politischen Feinde die Volkspartei klerikal nennen, wie auch die Vertreter der Volkspartei die Klerikalen und weil auch kürzlich das Mitglied unserer Regierung, der Minister Dr. Kramer in seinem Interview mit einem Berichterstatter der Beograder „Pravda" die Volkspartei in Slowenien als klerikal bezeichnete, vermute ich, daß sich der obenerwähnte Ausdruck Klerikale auf die Volkspartei bezieht. Es ist nicht notwendig, daß ich betone, daß die Volkspartei keine neue Partei ist und daß die Bezeichnung „Klerikal" für die Volkspartei das slowenische und kroatische Volk, das größtenteils dieser Partei angehört, beleidigen müsse. Deshalb erachte ich es als eine Schuldigkeit, den Herrn Präsidenten zu fragen: 1. Ist der angeführte Text des Interviews authentisch? 2. Wenn er es ist, a) ist er mit Wissen der königlichen Regierung verlautbart worden? b) wie kann die königliche Regierung dies verantworten? Ich bitte um eine schriftliche Antwort. Genehmigen Herr Präsident den Ausdruck meiner persönlichen Hochachtung. Stanko Banic, Abgeordneter.

Von der tschechischen Armee.

Prag, 15. Dezember. Die „Bohemia" veröffentlicht ein Interview mit dem Minister Klofac, der unter anderem bezüglich der Gerüchte über die Mobilisierung und die Kriegsgefahr seitens Ungarns bemerkte:

Die Armee Horthy ist zwar erst im Werden begriffen, aber sie hat nach meiner Meinung eine fachgemäße Führung und sehr solide Grundlagen. Die Vorbereitungen der Armee für einen gutangelegten Angriff erfordern allerdings eine beträchtliche Zeit, so daß ich die Gefahr eines Angriffes für diesen Monat als unwahrscheinlich erachte. Es kommt aber vielleicht auch in den nachfolgenden Monaten nicht zu einem Angriff. Die Gerüchte über eine tschechische Mobilisierung sind durchaus unbegründet.

Auf die Frage, ob die Annahme berechtigt sei, daß die deutschen Reserveoffiziere und Mannschaftspersonen bei einer Mobilisierung nicht einberufen werden, antwortete der Minister wie folgt: Wer von den Deutschen eine telegraphische Einberufung erhält, muß sofort einrücken. Da aber bisher die früheren Erlässe über die Beurlaubung deutscher Reserveoffiziere und Mannschaftspersonen in Kraft sind, kann der Einberufene beim Antritt seines Dienstes in diesem Sinne um seine Beurlaubung ansuchen. Was eine künftige Mobilisierung betrifft, wird das Problem der Einreihung der Deutschen in das Heer durch eine eigene Enquete gelöst werden, deren Ergebnis später der Oeffentlichkeit bekanntgegeben werden soll.

Schließlich bemerkte der Minister, daß in den Bataillons, die aus rein deutschen Mannschaften bestehen, die Dienstsprache deutsch sein werde.

Wilhelms „Randbemerkungen".

Berlin, 14. Dezember. In der amtlichen Dokumentensammlung über die Vorgeschichte des Krieges, die nun erschienen ist, interessieren vor allem die Randbemerkungen Wilhelms, die das verrucht-verbrecherische Wesen des unseligen Krieges deutlich kennzeichnen. Ein paar Beispiele: Wilhelms geistvolle Bemerkungen sind fett gedruckt:

In einem Bericht des deutschen Botschafters in Wien an den Reichskanzler vom 30. Juli 1914 heißt es unter anderem (die in Klammern beigefügten Worte sind immer Randbemerkungen Wilhelms): Hier höre ich auch bei ernsten Leuten vielfach den Wunsch, es muß einmal gründlich mit den Serben abgerechnet werden. **(Jetzt oder nie.)** Man müßte den Serben zunächst eine Reihe von Forderungen stellen und falls sie diese nicht akzeptieren, energisch vorgehen. Ich benütze jeden solchen Anlaß, um ruhig, aber sehr nachdrücklich und ernst vor unübereilten Schritten zu warnen. **(Wer hat ihn dazu ermächtigt? Das ist er selbst. Geht ihn garnichts an, da es lediglich Oesterreichs Sache ist, was es hierauf zu tun gedenkt. Nachher heißt es dann, wenn es schief geht, Deutschland hat nicht gewollt! Tschirschky soll den Unsinn gefälligst lassen! Mit den Serben muß aufgeräumt werden, und zwar bald.)** Vor allem muß man sich erst klar darüber werden, was man will, denn ich hörte bis heute nur ganz unklare Gefühlsäußerungen. Dann soll man die Chancen irgendeiner Aktion sorgfältig erwägen und sich vor Augen halten, daß Oesterreich-Ungarn nicht allein in der Welt stehe, daß es seine Pflicht sei, neben der Rücksicht auf seine Bundesgenossen die europäische Gesamtlage in Rechnung zu ziehen **(Versteht sich alles von selbst und sind Binsenweisheiten)** und speziell die Haltung Italiens und Rumäniens in allen Serbien betreffenden Fragen vor Augen zu halten.

In einem Telegramm vom 10. Juli 1914 berichtet Tschirschky über die Mitteilungen, die ihm Graf Berchtold über seinen am 9. Juli stattgefundenen Empfang bei Kaiser Franz Josef in Ischl machte: „Seine Majestät der Kaiser hat mit großer Ruhe die Sachlage besprochen. Zunächst hat er seinem lebhaften Dank Ausdruck gegeben für die Stellungnahme unseres allergnädigsten Herrn und der kaiserlichen Regierung und geäußert, er sei ganz anderer Ansicht, daß man jetzt zu einem Entschlusse kommen müsse. Da Seine Majestät Promemoria etwa vierzehn Tage alt ist, so dauert das sehr lange. Das ist doch eigentlich zur Begründung des Entschlusses selbst entworfen, um den unleidlichen Zuständen Serbien gegenüber ein Ende zu machen. Ueber die Tragweite eines solchen Entschlusses, fügte Graf Berchtold hinzu, sei sich Seine Majestät vollkommen klar. Der Minister hat hierauf dem Kaiser Kenntnis gegeben von den zwei Modalitäten, die in Bezug auf das nächste Vorgehen gegen Serbien hier in Frage stünden. Seine Majestät habe gemeint, es ließe sich vielleicht dieser Gegensatz überbrücken. Im ganzen hätten aber Seine Majestät eher der Ansicht zugeneigt, daß konkrete Forderungen an Serbien zu stellen sein würden. **(Sehr wahr und unzweideutig!)** Er, der Minister, will auch die Vorteile eines solchen Vorgehens nicht verkennen. Es würde damit das Odium einer Ueberrumpelung Serbiens, das auch die Monarchie teilen würde, vermieden und Serbien ins Unrecht gesetzt werden. Auch würde dieses Vorgehen sowohl Rumänien als England eine wenigstens neutrale Haltung wesentlich erleichtern. Die Formulierung geeigneter Forderungen gegenüber Serbien bildet gegenwärtig hier die Hauptorgane **(Dazu haben sie Zeit genug gehabt!)** und Graf Berchtold sagte, er würde gern wissen, wie man in Berlin darüber denke. Er meinte, man könne unter anderem verlangen, daß in Belgrad ein Organ der österreichisch-ungarischen Regierung eingesetzt werde, um von dort aus die großserbischen Umtriebe zu übertragen, eventuell auch die Auflösung von Vereinen und einiger **(sehr)** kompromittierter Offiziere. Die Frist zur Beantwortung müßte möglichst kurz bemessen werden, wohl 48 Stunden. Freilich würde auch diese kurze Frist genügen, um sich von Belgrad aus **(Hartwig ist tot)** in Petersburg Weisungen zu holen. Sollten die Serben alle gestellten Forderungen annehmen, so wäre das eine Lösung, die ihm „sehr unsympathisch" wäre, und er sinne nach, welche Forderungen man stellen könne, die Serbien eine Annahme völlig unmöglich machen würden. **(Den Sandschak räumen! Dann ist der Krakeel sofort da. Den muß Oesterreich unbedingt sofort wieder haben, um die Einigung Serbiens und Montenegros und das Erreichen des Meeres seitens der Serben zu hindern!)** Der Minister klagt schließlich wieder über die Haltung des Grafen Tisza, die ihm ein energisches Vorgehen beinahe unmöglich gemacht hat.

Der deutsche Botschafter in Paris berichtet unter dem 24. Juli 1914 über eine Unterredung mit dem den Ministerpräsidenten vertretenden Justizminister, der sichtlich erleichtert war und unserer Auffassung, durch die der österreichisch-serbische Konflikt lokalisiert bleibe **(Quatsch!)** beistimmte und sagte, er werde sich in diesem Sinne im Interesse der Erhaltung des europäischen Friedens bemühen. Sie verhehle sich dabei freilich nicht, daß es einer Macht wie Rußland, die mit panslawistischer Strömung zu rechnen habe, nicht leicht sein könne, sich vollständig zu desinteressieren, nämlich dann, wenn Oesterreich-Ungarn auf sofortiger Erfüllung aller Forderung bestehen sollte, auch solchen mit serbischer Souveränität schwer zu vereinbarenden oder materiell nicht sogleich ausführbaren. Die französische Regierung finde es selbstverständlich, daß Serbien in überzeugender Weise Genugtuung geben und Bestrafung von Verbrechern und Verhinderung von Verschwörungen gegen Oesterreich-Ungarn zusichern müsse. Man habe hier auch den Serben geraten, soweit wie irgend möglich nachzugeben; man sei hier aber auch der Ansicht, daß Oesterreich-Ungarn gut tue, falls etwa Serbien nicht alle Forderungen sofort erfülle, sondern über einzelne Punkte zu diskutieren wünsche **(Ultimatum erfüllt man oder nicht, aber man diskutiert nicht mehr! Daher der Name!)** diese Wünsche nicht ohneweiters abzuweisen, vorausgesetzt, daß im ganzen der gute Wille Serbiens nicht unzweifelhaft ist. Unterzeichnet: Schön. **(Verklousuliertes Blech!)**

Der Schluß eines Berichtes des Staatssekretärs des Auswärtigen an den Kaiser vom 23. Juli 1914 besagte: Euer Majestät Botschafter in London erhält Instruktionen zur Regelung seiner Sprache, daß wir die österreichischen Forderungen nicht kannten, sie aber als interne Frage Oesterreich-Ungarns betrachteten, auf die uns Einwirkung nicht zustünde. **(Richtig!)** Das soll Grey aber recht ernst und deutlich gesagt werden, damit er sieht, daß ich keinen Spaß verstehe. Grey begeht den Fehler, daß er Serbien mit Oesterreich und anderen Großmächten auf eine Stufe stellt. Das ist unerhört! Serbien ist ein Land, das für Verbrechen gefaßt werden muß! Ich werde mich in nichts einmischen, was der Kaiser zu beurteilen allein befugt ist! **(Ich habe diese Depesche (ein Bericht des Botschafters in London) erwartet und sie überrascht mich nicht. Echt britische Denkweise und herablassende, befehlende Art, die ich abgewiesen haben will!)**

Eine Erklärung Bethmann-Hollwegs zur deutschen Aktenpublikation.

Berlin, 15. Dezember. Das Wolffsche Bureau meldet: Vom früheren Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg ist uns das nachstehende Schreiben zugegangen:

„Die Veröffentlichung der deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch nötigt mich zu folgender Erklärung: Es muß Verwahrung dagegen eingelegt werden, daß mit den auf die politischen Vorgänge bezüglichen Akten auch solche Randbemerkungen Seiner Majestät des Kaisers veröffentlicht werden, die keinerlei politische Aktionen bezweckten und darum keinen Bestandteil der Politik bilden. Die Marginalien sind zum großen Teile nichts anderes als der impulsive Niederschlag von Momenteindrücken des Kaisers beim ersten Lesen der Schriftstücke und überdies in der Voraussetzung niedergeschrieben, daß ihr Urheber sich keines Mißbrauches oder falscher Bewertung zu versehen hätte. Ihr persönlicher Charakter war allen Beteiligten bekannt.

Wenn die Marginalien des Kaisers Anhaltspunkte zu politischen Entschlüssen boten, sind diese erst auf Grund eingehender Vorträge und eingehender Erwägungen gefaßt worden, soweit sich ihre Behandlung bereits aus den festgelegten allgemeinen Richtlinien ergab. Direktiven des Kaisers in dem von den Aktenstücken umfaßten Zeitraum haben stets den Zweck verfolgt, den Weltkrieg zu verhüten. Dies zu begründen, erfordern Pflicht und Gerechtigkeit.

Ferner beginnt die Veröffentlichung mit der letzten Phase der Entwicklung, die zum Weltkriege geführt hat. Die Entschlüsse der deutschen Regierung im Juli 1914 waren aber bedingt durch die politischen Ziele, welche die Ententemächte in der Vorzeit verfolgten und die ihre Haltung auch in der Krise bedingten. Ueber diese Vorzeit können auch die deutschen Akten vielfältig Auskunft geben. Eine Erörterung, die das Schlußkapitel absondert und vorwegnimmt, kann nur ein unvollständiges und zugleich schiefes Bild der geschichtlichen Zusammenhänge geben, zu deren Aufklärung die deutsche Aktenpublikation dienen soll.

Gez. Bethmann-Hollweg."

Marburger- und Tages-Nachrichten.

Ausgabe von Stadtgeld. Der hiesige Magistrat hat Papiergeld zu 20 und 10 Heller ausgegeben. Dieses Papiergeld ist bei der Stadtkasse täglich während der Amtsstunden erhältlich, und zwar solches zu 20 Heller bereits jetzt, zu 10 Heller im Laufe der kommenden Woche. Das Papiergeld ist in sehr gefälliger Form hergestellt. Ob es der Kleingeldmisere abhelfen wird, ist eine große Frage, da heutzutage die

---

Die Hand.

19 Roman von Reinhold Ortmann.

„Ja, vielleicht war es eine Torheit", sagte sie. „Aber ich hatte solche Angst vor dem Gerede der Leute und vor all dem Unerwarteten, was zwischen Verlobung und Hochzeit geschehen könnte. Wenn du mich so lieb hättest wie ich dich, würdest du längst auf den Gedanken gekommen sein, mir diese Angst zu ersparen."

„Ich verstehe dich nicht recht, liebstes Herz! Was sollte ich denn tun?"

„Wir könnten es doch ganz gut ebenso machen, wie Dr. Harrins und der Baron Seyfried es bei ihrer Eheschließung gemacht haben. Die sind einfach mit der Herzallerliebsten nach England gefahren und haben sich da trauen lassen, ohne daß ihre Verwandtschaft und Freundschaft eine Ahnung davon hatte. Als sie dann wiederkamen, handelte sichs um eine vollendete Tatsache, an der nichts mehr zu ändern war, und ihre Frauen brauchten sich nicht mehr vor spitzigen Blicken und hämischen Anspielungen zu fürchten."

„Das ist eine kindische Idee, Lissy! Was zu unüberlegte junge Leute tun durften, um gegen den Willen ihrer Familie die Heirat mit zweifelhaften Theaterdamen durchzusetzen, das wäre einem Mann in meinen Jahren und in meiner gesellschaftlichen Stellung einfach unmöglich machen. Du und ich, wir haben nicht die geringste Veranlassung, zu solchen Heimlichkeiten unsere Zuflucht zu nehmen. Und schon die Rücksicht auf Tante würde mir die Ausführung eines so tollen Planes verbieten."

Es kostete Lissy offenbar Mühe, ihrer Enttäuschung nicht allzu deutlich Ausdruck zu geben. Ein paar Sekunden lang preßte sie wie in schwerem, innerem Kampfe die Lippen zusammen, dann, indem sie ihre Hände auf Ludwig Falkenhayns Schulter legte und ihm mit heißem Blick in die Augen sah, sagte sie leise:

„Nun wohl, so gebe ich meinen Widerstand auf. Du kannst unsere Verlobung bekanntgeben, wenn es dir gefällt."

Aber wenn sie erwartet hatte, daß der Bankdirektor ihr das Zugeständnis mit einem Ausruf freudiger Ueberraschung danken würde, so sah sie sich abermals enttäuscht. Wohl nahm er wieder ihr schönes, glühendes Gesichtchen zwischen seine Hände, um es zu sich herabzuziehen und zu kosen, aber es war ein hörbarer Klang von Verlegenheit in seiner Rede, da er erwiderte:

„Es ist sehr lieb von dir, Lissy, daß du mir die Erlaubnis gibst; aber es wäre freilich besser gewesen, wenn du es vor einem halben Jahr oder vor drei Monaten getan hättest. Denn gerade in diesem Augenblick dürfen wir wohl kaum daran denken."

Sie entzog sich ihm und trat ein paar Schritte zurück.

Lissy schwieg. Sie kannte Ludwig Falkenhayn lange und gut genug, um zu wissen, daß selbst ihre sonst unbegrenzte Macht über ihn versagte, sobald seine Liebe zu dem einzigen Kinde in Frage kam. Und ihre weibliche Klugheit warnte sie vor einem Kampf, dessen Ausgang aller Voraussicht nach eine Niederlage sein würde. Was sie etwa in diesem Augenblicke an Verdruß über eine vereitelte Hoffnung empfand, mußte sie in ihrem Herzen verschließen, um nicht zum ersten Male als Besiegte vor dem Manne dazustehen, den sie ein ganzes Leben hindurch uneingeschränkt zu beherrschen gedachte. Als Falkenhayn nach einem kleinen beklommenen Schweigen wieder ihre Hand ergriff und in seinem zärtlichen Tone fragte:

„Soll ich mich darin getäuscht haben, Liebling? Ist es möglich, daß du mir zürnst?" — da war mit einemmal wieder das alte, liebenswürdige Lächeln auf ihrem Gesichte, und jetzt war sie es, die sich aus freien Stücken herabbeugte, um mit den weichen Lippen leicht seine Wange zu berühren:

„Schilt mich tüchtig aus, Ludwig! Nenne mich das närrischste und unausstehlichste Geschöpf von der Welt! Ich weiß ja, daß ichs bin. Aber in diesem Fall bin ichs doch nur, weil ich dich so unvernünftig lieb habe."

Er wollte sie stürmisch an sich reißen, doch sie wußte sich ihm zu entziehen, und mit ausgestrecktem Zeigefinger wies sie nach dem Zifferblatt der Kaminuhr hinüber.

„Ich fürchte, Herr Direktor, daß man Ihnen die Leitung der Bank entzieht, wenn Sie fortfahren, Ihre Pflichten so unpünktlich zu erfüllen. Jedenfalls will ich nicht schuld daran sein, und ich habe deshalb die Ehre, mich in vorzüglicher Hochachtung zu empfehlen."

Sie lief lachend zur Tür und nachdem sie ihm von der Schwelle aus noch ein Kußhändchen zugeworfen, war sie verschwunden.

Kaum eine Viertelstunde, nachdem Ludwig Falkenhayn unten sein Automobil bestiegen hatte, verließ auch die blonde Gesellschafterin das Haus. Ihr englisches Straßenkostüm war bei aller Kostbarkeit von so vornehmer Einfachheit, daß es wahrlich nicht ihre Toilette sein konnte, die sie zu einer auffallenden Erscheinung machte. Aber sie fiel trotzdem auf; davon konnte sie sich leicht genug überzeugen, wenn sie mit einem verstohlenen Seitenblick in die spiegelnden Schaufenster beobachtete, wie sich die Köpfe der Herren nach ihr umwandten; und sie konnte es vielleicht noch deutlicher in den scharf musternden und sehr wenig freundlichen Blikken der vorübergehenden Damen lesen. Daß es ihr Vergnügen machte, sich als den Gegenstand eines so lebhaften Interesses zu fühlen, hätte niemand zweifelhaft sein können, der ihre blanken Augen durch das leichte Gewebe des Schleiers leuchten sah. Jeder dieser Spaziergänger bedeutete für sie etwas wie einen kleinen Triumphzug, und sie nahm gern jede Gelegenheit wahr, ohne die Begleitung Trantes auszugehen, weil sie das berauschende Hochgefühl, schon durch ihre äußere Erscheinung die Männerwelt zu bezaubern, dann viel freier und unbehinderter auskosten durfte.

In der Leipziger Straße, die sie um ihres starken Verkehres willen an solchen Tagen besonders bevorzugte, sah sie einen Herrn auf sich zukommen, der mit gesenktem Kopfe einherging und das Getriebe um ihn her augenscheinlich sehr wenig beachtete. — [illegible]

Sammler sofort alle Neudrucke zu Handelszwecken aufkaufen. Jedenfalls könnten wir uns beglückwünschen, wenn wir die Briefmarken aus dem Geldverkehr wieder ihrer normalen Bestimmung zuführen. Eine Bitte: Die Geldnoten sind klein und mögen daher nicht mehr zusammengelegt werden, da sie sonst schmutzige Lappen werden.

Tod und Verletzungen durch eine Explosion. Am Dienstag gegen halb 20 Uhr ereignete sich im Hause Neudorf Nr. 8 (nächst dem Windenauerwalh) ein schwerer Unfall. In einem Küchenraume befanden sich 5 Personen, wovon die eine namens Jakob Stuhec, Bäckergehilfe bei Witlaczil (36 J. alt) mit der Untersuchung einer Handgranate beschäftigt war. Durch unvorsichtiges Hantieren explodierte diese und richtete gräßliche Verheerungen an. Ein Hausgenosse, der in der Dachbodenwohnung den Krach und gleich darauf das Schreien hörte, eilte herbei, sah das gräßliche Unglück und beeilte sich, die Freiwillige Rettungsabteilung zu verständigen. Diese erhielt somit gegen halb 21 Uhr die Meldung und rückte sofort zur Unfallsstelle ab. Bei Jakob Stuhec konnte nur mehr der Tod festgestellt werden, da er infolge vollständiger Zertrümmerung des linken Oberschenkels und der linken Hand nach kurzer Zeit verblutet war. Seine Frau Franziska Stuhec erlitt schwere Sprengstückverletzungen am linken Ober- und Unterarm und am rechten Oberschenkel, Knie und Gesicht. Der Besitzer und Maurer Anton Maieritsch, 46 Jahre alt, erlitt ebenfalls schwere Sprengstückverletzungen am rechten Oberarm und Gesicht (beide wurden nach Anlegung von Notverbänden in das Allgemeine Krankenhaus überführt) und sein 15-jähriger Sohn Anton Maieritsch erlitt leichte Verletzungen am linken Oberarm und Oberschenkel, wurde verbunden und konnte in häuslicher Pflege belassen werden. Die Frau des Besitzers Maieritsch, welche am Nachmittag beim Streurechnen im Walde dieses gefährliche Zeug fand und mit nachhause nahm, ist wie durch ein Wunder vom Unglück verschont geblieben.

Hauptversammlung des Stadtverschönerungsvereines. Der Stadtverschönerungsverein hielt am 15. Dezember in der Kasinogastwirtschaft seine diesjährige Hauptversammlung ab, die einen sehr stürmischen Verlauf nahm. Unter Anwesenheit von fast 500 Personen eröffnete der bisherige Obmann Herr Christof Futter um Punkt halb 8 Uhr die Versammlung. Nach Konstatierung der Beschlußfähigkeit begrüßte Herr Futter die zahlreich Erschienenen auf das herzlichste und hielt den in diesem Jahre verschiedenen Mitgliedern, Herrn Arch. Bazer und Herrn D. Artur Mally einen warmen Nachruf, der von den Anwesenden stehend angehört wurde. Hierauf wurde zum ersten Punkt der Tagesordnung Tätigkeitsbericht über das Jahr 1919 übergegangen. Diesem entnehmen wir folgendes: Das Jahr 1919 war für den Verein das schlechteste aller Kriegsjahre. Die ungeheure Steigerung sämtlicher Materialien, die Erhöhung der Löhne des Personals stellten an den Vereinssäckel bedeutende Anforderungen und es war die größte Sparsamkeit zur Erhaltung des Vereines erforderlich. Die Stadtgemeinde ist dem Verein in anerkennenswerter Weise an die Hand gegangen, indem sie 100 Bänke in den Parkanlagen streichen ließ und dem Vereine 150 eichene Pflöcke samt Eisendraht beistellte. Auch hat die Stadtgemeinde dem Vereine Bretter zur Ausbesserung des Glashauses im Volksgarten überlassen, wofür der Gemeinde der Dank ausgesprochen wurde. Das Hauptaugenmerk des Vereines war auf die Erhaltung des jetzigen Bestandes gerichtet. Freilich mußte der Ausschuß infolge der Wirtschaftslage von verschiedenen wünschenswerten Anschaffungen und Arbeiten absehen, die der neu zu wählende Ausschuß durchzuführen haben wird. Nach dem Kassabericht des Herrn Oberdirektor Pichler und dem Berichte der beiden Revisoren, Herrn Gustav Bernhard und Herrn Rupert Jeglitsch, wurde dem Kassier einstimmig die Entlastung erteilt und ihm der Dank für seine Mühe ausgesprochen. Hierauf wurde zum dritten Punkt der Tagesordnung, zur Neuwahl des Ausschusses übergegangen. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung auf 15 Minuten unterbrochen hatte — während welcher Zeit sich unter den Anwesenden lebhafte Debatten abspielten — wurde von Seite der anwesenden Slowenen eine Liste vorgelegt, in der lediglich Slowenen vertreten waren. Von deutscher Seite wurde hierauf eine Liste mit nur deutschen Kandidaten vorgeschlagen. Nachdem sich noch einige Anwesende, insbesondere Herr Dr. Rosina, zur Annahme einer Kompromißliste ausgesprochen hatten, gelangte ein Antrag des Herrn Dr. Rosina auf Vertagung der Versammlung infolge Unmöglichkeit eines geregelten Wahlvorganges zur Abstimmung. Infolge der zu kleinen Räumlichkeiten war ein genaues Abstimmungsergebnis nicht zu erzielen und so schloß der Vorsitzende unter lebhaften Protesten der anwesenden Slowenen die Versammlung. Wie wir erfahren, soll die Hauptversammlung in den nächsten Tagen in einem größeren Saale stattfinden.

Neue Kometen. Im Monate Oktober gelang es den Astronomen, zwei neue Kometen zu finden, von denen der eine überhaupt noch unbekannt war, der andere mit dem 1917 (Juli) aufgefundenen Schaumannschen identisch ist. Dieser Komet wurde am 30. Oktober in der Sternwarte zu Kiel von Doktor Kribold beobachtet. In Hamburg wurde er von Mahnkopf bestimmt. Nach seinen Berechnungen hätte der Komet zwischen dem 5. und 6. November auf dem Platze erscheinen sollen. Man glaubt aber, daß Jupiter, dem sich der Komet im Jahre 1913 auf 0.5 Erdbahnhalbmesser genähert hatte, störend auf seinen Lauf eingewirkt habe. Und da seine Elemente nicht genau fixiert waren, konnte man die verursachte Störung nicht genau berechnen. Der Komet wurde zum erstenmal am 30. November 1911 in Nizza als Stern zwölfter Größe gesehen. Interessant an ihm ist, daß er zu dem Kometen von Brooksen und Dennig (1891—1) in bestimmten Beziehungen steht. Dieser Komet geht vor dem Sterne Psi im Sternbilde des Steinbocks und seine Größe ist 9. Im Fernrohre erscheint er als kleines Wolkenflecchen.

Letzte Nachrichten

Geburtsfest Sr. Majestät des Königs.

Beograd, 15. Dezember. Vorgestern am St. Andrätag fand aus Anlaß des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs ein feierlicher Festgottesdienst statt, an dem die Mitglieder der Regierung, das Offizierskorps und die höhere Beamtenschaft teilnahmen. Da sich der Regent derzeit in Paris befindet, fand am Hofe kein Empfang statt und trugen sich die Besucher in das am Hofmarschallamte aufliegende Buch ein.

Ein Putschversuch in Nagy-Szombath.

Zwei Stunden Proletarierdiktatur.

Budapest, 15. Dezember. Wie das Ung. Tel.-Korr.-Büro erfährt, ist am 22. Dezember in Nagy-Szombath (Tyrnau) die Proletarierdiktatur ausgerufen worden. Das Gemeindehaus wurde besetzt. Nach zwei Stunden stellten Sokoln die alte Ordnung wieder her und setzten die vertriebenen Beamten in ihr Amt wieder ein.

Tschechische Schulen in Wien.

Wien, 16. Dezember. Die „Vibenski Listi" melden, daß endlich doch in Wien einige tschechische Schulen errichtet werden sollen.

An unsere P. T. Abnehmer.

Jene P. T. Abonnenten, deren Bezugsrecht abgelaufen ist, werden zur Vermeidung von Unregelmäßigkeiten in der weiteren Zustellung dringend ersucht, die Erneuerung ihrer Bezugsgebühr möglichst bald zu veranlassen.

Wir ersuchen, die Namen auf den Anweisungen recht deutlich zu schreiben.

Stadt-Kino Domplatz
Täglich ½9 (½7) u. 20 (8) Uhr.
Das große Zirkus-Sensationsdrama
Die Arena des Todes
Achtung! Nur noch heute Donnerstag.

Wegen Uebersiedlung meines Warenlagers
gebe ich große Posten an
prima Terpentin- u. Wachs-Schuhcreme
zu sehr billigen Preisen ab.
Johann Penek, Graz, Reitschulgasse 4.
Dutzend Probeversandt gegen Nachnahme

Weihnachts-Karten
en gros zu haben bei
Kreonik, Reichsstraße Nr. 24.

500 K Belohnung
demjenigen, der mir mein Fahrrad (Es-Ka), mit sehr stark aufgebogener Lenkstange, doppelter Uebersetzung, kurzem, niedrigem Rahmenbau und Kotschützer, welches am 16. Dezember aus dem Vorraume der Bezirkshauptmannschaft gestohlen wurde, zustandebringt. Färberei, Herrengasse 33.

Für Weihnachten und Früchtenbrot
empfehle zu billigsten Preisen
Südfrüchte:
Rosinen, Ia., neue, heurige
Kranzfeigen, Ia., saftige
Eulan- und Fahlfeigen
Etuierle Ia. bosn. Pflaumen
Schöne, saftige Karobben (Bockshörndl)
Nüsse in Schalen und Nußkerne
Knackmandeln
Istrianische Haselnüsse 16598
Orangen und Mandarinen
Granatäpfel
Frische indische Kaktusfeigen
Feinen Blütenhonig
Kanditen und
Christbaumbäckereien
jeder Art
Schokolade „Domus"
Milchschokolade Kohler"
Amerikanische Obstkonserven
und Kymroke
Tee, Kaffee, Kakao
Italienischen
Vermouth und Marsala
Kognak und Teerum,
Vinko Hmelak
Maribor, Domplatz 6.

Ein Personenauto, eine Schreibmaschine,
technische Bedarfsartikel für Fabriken, Schafwolle, jedes Quantum, Drehstrommotore (190 bis 200 Volt), Eisenlack, Emaillack, weiß, kauft
Majdič, Marburg a. Dr., Postfach 74.

Käse
Trappistenvollfett, schöne Laibe von 1—3 Kilo, Imperialkäse und milder Liptauer, jedes Quantum, Sardellenpasta in Tuben Lissa-Sardellen schön und groß in Salzlacke, italienischer Paradeismark Mie Pickles, eingelegtes Melang-Gemüse billigste Preise, solid. Bedienung
Vinko Hmelak,
Maribor, Domplatz Nr. 6.

Lehrjunge
für Lithographie wird aufgenommen. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes.

Paradeis
zu verkaufen beim Weingutsbesitzer Voller, Leitersberg.

Hasen- und Kaninchenfelle
kauft zu besten Preisen
Joh. Bregar, Herreng. 16.

Annahmestelle: Herrengasse 33

Chemische Kleider-Reinigung
Für Garderoben, Uniformen u. Stoffe aller Art **Paul Nedog** Rascheste Lieferzeit. — Fachmännische Arbeit. — Auswärtige Aufträge prompt.

Fabrik: Mellingerstraße 68

Kleiner Anzeiger.

Verschiedenes

Gebe eine halbe Klafter **Holz** demjenigen, der mir für 1 Monat ein großes leeres Zimmer abtreten kann. Zuschr. unter „Innere Stadt" 1" an die Verw. 9213

Uebernehme **Paßangelegenheiten** für Laibach, wöchentlich 2mal bis Mittwoch und Samstag. Adr. in Verw. 16576

Klavierstimmungen und Reparaturen werden übernommen. Allerheiligengasse 1, 1. St. 16587

Realitäten

Haus oder eine kleine Villa mit beziehbarer Wohnung zu kaufen gesucht. Anfr. Mühlgasse 7, 1. St. links. 16476

Spottbillig!
Besitz Jugoslawien, 20 Joch Wald, Weingarten, 7 Stück Großvieh, Schweine, sämtliche Wirtschaftsgeräte 180.000 K.
Besitz in deutscher Gegend Kärntens, 27 Joch, ebene Lage, Geschäftsposten, Spezerei, Holz, getauscht gegen altes oder Verkauf. 120.000 K. 9233
Stockhohes **Haus** in jugoslawischer Stadt, 8 Zimmer, 4 J. Grund 100.000 K.
Villen, Häuser, Verkauf, Tausch.
Realitätenbüro **„Rapid"**, Maribor. Herrengasse 28.

Haus zu verkaufen. Neudorf, Augasse 3. 2941

Preiswerter Besitz in der Kolos, eine Stunde von Pettau. 4 Joch prima Weingärten, 5 Joch Feld und Wiese mit 1200 Obstbäumen. 10 Joch schöner Wald, heuriger Weinertrag 18 Halben, 1 Herren- und 2 Winzerhäuser samt Inventar zu verkaufen. Zu besichtigen Samstag und Sonntag 21. Dez. Adresse in Verw. 16495

Preiswerte Besitzung, 2½ Joch Feld und Wiese mit zirka 600 Obstbäumen, 2½ Joch prima Weingärten, Haus mit 2 kleinen Zimmer und Küche, Presse und sonstiges Inventar 60.000 K. Zu besichtigen Samstag und Sonntag den 21. Dezember. Adresse in der Verw. 16591

Kleines Haus in der Stadt, für jedes Geschäft geeignet, wird getauscht für einen Besitz in Nähe Marburgs. Unter „Haustausch" an die Verw. 9242

Zu kaufen gesucht

Fässer, Säcke, Flaschen jeder Menge kaufen Jeranšek u. Gerhold, Domplatz 2. 12223

Sauerbrunnflaschen sowie auch 7/10 Liter Bouteillen- und Champagnerflaschen zahlt am besten Havlicek, Tegetthoffstraße 43, 1. Stock. 15174

Deutscher **Schäferhund** wird gekauft. Antr. unter „Hund" an an die Verw. 16527

Ein Paar **Zugochsen** zu kaufen gesucht. Leitersberger Ziegelwerk.

Nähmaschine zu kaufen gesucht. Antr. erbeten unter „Pfaff" an die Verw. 16563

Kaufe jedes Quantum feine geschnittene **Holzwolle** zu besten Preisen. Josef Biringer, Werkstättenstraße 20. 16567

Klavier wird zu kaufen gesucht. Daselbst ein Plüsch-Kindermantel zu verkaufen. Allerheiligengasse 1, 1. Stock. 16588

Abgetragener und zerrissene **Kleider** kauft Arbeiter, Draubasse 15.

Zu verkaufen

Essigsäure, 80 Prozent, chem. rein, Fassen a 60 Kilo, Stärke Marke „Union", primissima a 50 Kilo Kisten sofort greifbar bei Pajn Babic, Agentur Zagreb. 16440

Goldene **Damenuhr**, Operngloas, Gitter- und Kinderbett zu verkaufen. Adr. Kaiserstr. 16, 2. St., 9245

Weihnachtsgeschenk. Eisenbahn mit 20 m Schienenlänge, Ausrüstung zu verkaufen. Adr. bei Frau Wurzer, Kaiserstraße 61, Geschäft. 16596

Weihnachtsgeschenke. Kinderspielsachen, sehr gut erhalten, preiswert abzugeben. Auch einige Kinderkleider, Schlafzimmerampel und Eisenbett. Tappeinerplatz 5, 2. Stock. 9227

Ein Paar fast neue **Stiefel** 42 (Mexikaner) mit Vorsteher und eine braune Tuchschoß für 15- bis 17jähr. zu verkaufen. Schwarzgasse 4, 1. Stock. 9228

Zwei **Herrenwintermäntel**, schwarzer Offiziersmantel, Stiefel, und Schuhe zu verkaufen. Adr. Tegetthoffstr. 55, Tür 7. 16556

2 Paar neue braune **Halbschuhe** vom feinsten Chevreauleder 35 u. 36, 1 neuer langer Damenwintermantel zu verkaufen. Adr. i. d. Vw. 16546

1 Waggon **Holz** zu verkaufen. Adr. Tegetthoffstraße 32, 1. Stock, Frau Lindner. 16551

Gelegenheitskauf: Verkaufsbudel mit weißer Marmorplatte, sowie eine Glaswand mit Spieltür und 2 Schubfenstern, weiß emailliert, alles im tadellosen Zustande, preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen Brunndorf, Werkstättenstraße 2. 16459

Grauer und brauner **Anzug**, brauner und schwarzer Ueberrock, Raglan, scharze gestreifte Modehose, einzelne Weste, Gehrockanzug, Jaquetrock, Frack, Damenmantel, Schoß, Jacke und eine Pelzgarnitur zu verkaufen. Adr. Draugasse 15, Schneidergeschäft. 16549

Tür samt Stock, kleiner Auslagekasten, Marktliste, Kachelofen, Herren- und Damenbüsten, alte Gasuhr, Bilderrahmen, eiserne u. Blechöfen, Küchengeschirr, Fahrradgestell, alte Lampen und Verschiedenes. Draugasse 15. 16548

Moderne harte **Schlafzimmermöbel** und ein Pony zu verkaufen. Adr. Pobersch, Feldgasse 1 16564

Guterhaltener, dunkelblauer **Anzug** und ein Knabenpaletot, neu, zu verkaufen. Adr. i. d. Vw. 16557

Herrenhemden, Bücher, Nippes, Goldringe, Straußfedern, Pelzwerk sehr schöne Eisenbahn, Luftpolster, Service, Vasen, Tintenzeug, Portieren, Laubsägekasten usw. zu verkaufen. Adr. Reiserstr. 2, 2. St., Tür 8, Stanger. 16559

Mittlerer starker **Handplateauwagen** ist preiswert zu verkaufen. Adr. i. d. Vw. 16533

Reisepelz, fast neu zu verkaufen. Zu besichtigen nur von 9—10 Uhr Tegetthoffstrasse 43, 1. St. links.

Schwere goldene **Herrenuhr** s. Kette, 1 Brillantring, 1 Paar silberne Serviettenringe zu verkaufen. Adresse Verw. 16545

2 große, sehr wertvolle japanesische **Vasen** zu verkaufen. Adresse i. d. Vw. 16568

Moderner **Sakkoanzug**, dunkelgrauer Friedensstoff, sehr wenig getragen, ist für mittlere Größe um 1100 preiswert zu verkaufen. Adr. i. d. Vw. 16570

Jungmädchenkleid aus Seide, neu, modern, billig zu verkaufen. Anfrage nur nachmittags, Adr. i. d. Vw. 9232

Christbäume zu verkaufen. Adr. Kasinogasse Nr. 2, Hausmeisterin. 16578

1 **Maiskrebler**, 1 Pferdehacke zu verkaufen. Adr. Kasinogasse 2, Hausmeisterin. 16579

Eleganter **Damenwintersportpaletot** zu verkaufen Adresse in der Vw. 9240

Glasvitrine, Schreibpulte zu verkaufen. Adr. Viktringhofgasse 18, 1. Stock. 9200

Dreiviertel **Geige**, neu, billigst zu verkaufen. Adr. Kokoschineggallee 123, oben 9248

Schöne **Zimmerpflanzen**, Kinderspielereien, schwarze Damenjacke, schwarzer Muff, für Zucker preiswert abzugeben, oder zu verkaufen. Adr. Perkostraße 12, 1. Stock. 16599

Madonna, groß, schöner Goldrahmen, Damen-Kindermantel, neu, Edelmaderkragen, Bettdecken, Tischdecke, Spitzenvorhang, Teppich und Verschiedenes zu verkaufen. Adr. kleiner Exerzierplatz Nr. 1, 1. Stock. 9246

Zimmerkredenz, politiert, billigst zu verkaufen. Anfrage Tegetthoffstr. 77, Trafik. 16589

Spielzeug, gut erhalten, für Knaben zu verkaufen. Adr. Karneriegasse 22, 2. Stock. 9234

1 Paar neue, elegante gelbe **Damenschnürschuhe** 37, zu verkaufen. Adr. Augasse 5, 1. St., Tür 11 16595

Eiserner **Ofen**, 1 Paar hohe, schwarze Damenschuhe 38, preiswert zu verkaufen. Adr. Perkostr. 18, Tür 4. 9236

Dunkelblauer Damen- oder **Mädchenmantel**, ungetragen, Kupfer-Rauchtischchen, tadellos, zu verkaufen. Adr. Goethestraße Nr. 2, Tür 6. 9231

1 Paar **Damenstrapazschuhe** 38, ganz neu, zu verkaufen. Adr. i. d. Vw. 16584

Touristenanzug, braun, preiswert zu verkaufen. Adr. i. d. Vw. 16585

Echter Schladminger **Ueberrock** zu verkaufen. Adr. Mühlgasse 7, im Hof, links. 9235

Märchen- und **Jugendbücher**, Unterhaltungslektüre, Schulbücher, französische Lehrbücher, Fächer, Halmaspiel, Sitziger Rodel, Schuhe 37, Getreidemühle, Petroleumlampen, kleiner Füllofen zu verkaufen. Adr. Schillerstr. 4, 2. St., 9226

Schwarzes **Winterkostüm**, Velourhut mit Straußfedern. Adr. Erzherzog Eugenstraße 2, 2. St., Tür 2. 16575

2 Paar neue **Halbschuhe** 38, 39, Hüte, Blusen, Photographapparat, neue rote Rodelmütze zu verkaufen. Adr. i. d. Vw. 9223

Gut erhaltene **Damenstiefeletten** für kleinen Fuß billig zu verkaufen. Adr. Schmidererstraße 11. 9230

Waschwanne und ein eiserner Ofen zu verkaufen. Adr. in der Verw. 16586

Neuer blauer **Kamgarn-Sakkoanzug** und ein Winterrock für schlanken Herrn, ferner eine neue weiße Seidenbluse und ein Damen-Velourhut zu verkaufen. Adresse Kartschowin 112. 16571

1 **Drehstrommotor**, 30 PS, 50 Perioden, 220 Volt, 960 Touren mit Kurzschließer samt Flüssigkeitsanlasser und Spannschienen, verzollt, ab jugoslawischer Station sofort zu verkaufen. Preis unverpackt 36.000 K. Adr. Hauswirth, Erzherzog Eugenstraße 4/6. 16572

Puppenwagen samt Lederpuppe zu verkaufen. Adr. Blumengasse 8, 1. Stock, Tür 6. 9225

Schwarze **Hutform** zu verkaufen Adr. Schlachthofgasse 14, 1. St., Tür 8. 16577

1 fast neuer weicher **Hängkasten**, Kinderspielereien billig zu verkaufen. Adr. Schmidererstraße 35, Ecke Gamserstr. 9233

Eiserner **Füllofen**, schöne große dunkle Bilderrahmen samt Glas, Bilder in Goldrahmen zu verkaufen. Adr. Herrengasse 23, 1. Stock, Tür 10 9288

6 neue gestrickte **Handtücher**, Schafwolle und Spitzenvorhänge, verschiedene Novellen, Bücher und Gartenlaube zu verkaufen. Adr. Herrengasse 23, 1. St., Tür 10. 9239

Damenwäsche und Kleider, fast neu, erhältlich Kartschowin 124, im Hof. Anfrage von 1 bis viertel 3 Uhr. 16580

Zu vermieten

Möbl. Zimmer, Mitte d. Stadt, gegen anderes möbl. separiertes Zimmer in der Magdalenenvorstadt zu tauschen gesucht. Anfragen in der Verw. 9229

Zu mieten gesucht

Suche 1—2 unmöblierte **Zimmer** für Kanzleizwecke, im Zentrum der Stadt. Preis Nebensache. Gefl. Antr. unter „Transport-A.-G." an die Verw. 16400

Stellengesuche

Höherer pens. **Beamte**, der slow., deutschen und serbokroatischen Sprache vollkommen mächtig, sucht Vertrauensposten. Anträge unter Vertrauensposten' an Vw. 1652

Offene Stellen

Verläßlicher **Bäckergehilfe** wird sof. aufgenommen. Antr. Marburger Bäckerei von 10—12 Uhr, Tegetthoffstraße 32, 1. Stock. 16550

Lehrlinge werden aufgenommen in Kupferschmiederei u. Apparatenbau, Weiß, Sofienplatz 1. 16576

Kontoristin oder Kontorist, der serbokroatischen oder slowenischen und deutschen Sprache mächtig, Maschinschreiben u. Buchhaltung wird gegen hohe Entlohnung sof. aufgenommen. Antr. unt. „Transport-A.-G." an Verw. 16573

Nette jüngere **Bedienerin** wird sofort aufgenommen. Anzufragen Schmiderergasse 9, 1. St. 9238

Verloren-Gefunden

1 Jahr alter **Fuchshund** hat sich am 18. d. verlaufen. Hört auf den Namen „Lux". Abzugeben gegen gute Belohnung Hotel „Meran".

1000 K. Belohnung
für das Zustandebringen von 2 Stück Handgepäck.
Am 28. November wurden in einer Station zwischen Spielfeld, Marburg, Cilli ein hellbrauner Handkoffer und eine schwarze Lackledertasche irrtümlich abgegeben. Am Anhänger die Adresse: Schloß Neukloster, St. Peter im Sannthal. Eventuelle Bekanntgabe an diese Adresse. 16582

Jener **Herr**, welcher am Nikolofest im Kreuzhof ein weißes Kinderpelzkragerl bei sich trug, wird ersucht, dasselbe im Kreuzhof abzugeben.

Korrespondenz

Intelligente Dame, hier fremd, sucht gesellschaftlichen Verkehr mit Herren im Alter bis 50 Jahren. Wenn möglich französische Konversation. Antwort erbeten unter „Weihnachten 1919" an Vw. 16560

„Bardar-" Malzkaffee
engros und detail
glasiert und unglasiert in Säcken sowie glasiert in Packeten, a 200 und 500 Gramm, jedes beliebige Quantum offeriert zu den allerbilligsten Tagespreisen
Filiale Jos. Gigovič
Maribor, Hauptplatz 21.
I. slavon. Unternehmen.

Neue Kurse für
Slowenische Stenographie
Deutsche Stenographie
Maschinenschreiben
Slowenische Korrespondenz
Deutsche Rechtschreibung und Korrespondenz
Rechnen
Einfache, doppelte und amerikanische Buchhaltung
Slowenische Sprache für Anfänger
Deutsche Sprache für Anfänger
Kroatische Sprache und Schönschreiben
beginnen am 5. Jänner 1920.
Privatlehranstalt Legat
Marburg, Viktringhofgasse 17, I. Stock.
Dauer 4 Monate, ausführlicher Prospekt frei, Sprechstunden von 11 bis 12 Uhr,

2 Waggon alten Mais
a K. 3·50 ab Verladestation habe abzugeben und kaufe jedes Quantum **Bohnen**. Aufträge, bezw. Offerte sind zu richten an die Großhandlung Peter Zajc, Cilli.
Telegramm-Adresse: Zajc Celje. 16598

„Ideal"
Franz Josefstraße 9 **Marburg** Viktringhofgasse 16
Wäscherei — Glanzbügelei
Damen- u. Herrenkleider-
! Putzerei !
Die Leitung auf der Pariser Ausstellung ausgezeichnet.
Spezialität! Krägen . . . 1 K. 10 H. Manschetten . 1 K. 20 H.

Karbidbrenner, Karbidlampen, Taschenlampen
elektrische Lampen aller Voltstärken, Glühbirnen, Feuerzeuge, Batterien
liefert en gros und en detail
Marian Fleck, Graz
Naglergasse 38.
Preislisten kostenlos. Provinzversand prompt

Eröffnungs-Anzeige!
Dem P. T. Publikum teile ich höflichst mit, daß ich in der **Burggasse Nr. 10** ein
Papierwaren-Geschäft
eröffnet habe. Besonders reiche Auswahl in **Schulrequisiten**, feinsten **Ansichtskarten** und **Briefpapieren**. Reichsortierte **Weihnachts-** und **Neujahrsgeschenk-Kollektionen**. — Durch solide aufmerksame Bedienung und mäßige Preise will ich mir das volle Zutrauen gewinnen, ich daher um recht zahlreichen Zuspruch bitte. Hochachtungsvoll
Zlata Brišnik, Papierwarengeschäft, Burggasse 10.

Vom tiefsten Schmerze erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, teilnehmenden Freunden und Bekannten die höchstbetrübende Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten, beziehungsweise Vaters, Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels, des Herrn

Lorenz Koroschetz
Holz- und Kohlenhändlers

welcher Mittwoch, den 17. Dezember 1919 um halb 10 Uhr nach langem, schweren Leiden und versehen mit den Tröstungen der hl. Religion im 37. Lebensjahre sanft und gottergeben verschieden ist.

Die entseelte Hülle des teuren Verblichenen wird Freitag den 19. Dezember um halb 15 (halb 3) Uhr in der Leichenhalle des Pobersch Friedhofes feierlich eingesegnet und sodann in der Familiengruft zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die heil. Seelenmesse wird Samstag den 20. Dezember um halb 9 Uhr in der Franziskaner-Pfarrkirche gelesen werden.

Marburg, den 17. Dezember 1919.

Mizzi Koroschetz, geb. **Mayr**, Gattin. **Harald Koroschetz**, Sohn. **Franziska Koroschetz**, Mutter. **Paula Koroschetz**, Schwester. **Familien Greiner, Ciberger, Krisper, Heinrich, Jaburek** und **Mayr**.

Verantwortlicher Schriftleiter i. V. Alois Eigl. — Druck und Verlag von Leop. Kralik's Erben.